

Aus der Arbeit der LBV-Kreisgruppe Starnberg Frühling/Sommer 2011

**Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,
herzlich danken wir Ihnen für Ihre Treue und Ihr Vertrauen, unseren Aktiven für ihren persönlichen Einsatz.
Ohne Ihre großherzige finanzielle und Ihre tatkräftige Unterstützung wäre die Arbeit nicht zu leisten.**



Foto: H. Guckelsberger

Storchenhorst auf dem Stadel des Angermeier-Hofes im Ampermoos

Gelegentlich kann man im Ampermoos Weißstörche beobachten. So hatte auch die Familie Ring auf den Mähwiesen bei ihrem "Angermeier-Hofe" bei Arzla Störche bei der Nahrungssuche gesehen. Im nahen Kloster St. Ottilien haben neuerdings Störche erfolgreich gebrütet, weiter südlich, im Ampermoos, sind mehrere Horste regelmäßig besetzt.

Der LBV Starnberg hatte schon Mitte der 1990er Jahre einen Horst auf den Kamin der Alten Brauerei Stegen gesetzt, doch zu einer dauerhaften Ansiedlung kam es nicht. Später bauten wir auf dem Sporthallen-Kamin der jetzigen Montessori-Schule in Inning einen Horst, die zunächst erfolgreiche Brut fiel jedoch einem Frühsommergewitter zum Opfer.

Immer schon hatten wir die Autobahn A96 als einen der Hinderungsgründe für erfolgreiche Ansiedlung in Inning vermutet, trennt diese doch die bisherigen Horststandorte von den Nahrungswiesen. Rosa Kugler, die Gebietsbetreuerin für das Ampertal, regte Anfang 2010 an, auch im Ampermoos nach geeigneten Standorten für Nisthilfen für den Weißstorch zu suchen und die Eignung des Gebiets zu prüfen.

Harald Trepte fand spontan Zustimmung bei drei Inninger Landwirten, die ihre Stadel im Ampermoos zur Verfügung stellen wollten - vielen Dank! Die Wahl fiel auf den Stadel der Familie Ring. Nach dem Entwurf von Dipl.-Ing. Harald Trepte baute die Inninger Firma rw holzbautechnik die Holz-/ Stahlkonstruktion. Zusammen mit den Schülern der Klasse 3b der Grundschule wurde der Horst mit Eichenästen ausgestattet und, mit einem Marderschutz versehen, Mitte Oktober auf das Stadeldach gesetzt. Die Finanzierung übernahm die Regierung von Oberbayern.

Im Ampermoos brüten unter anderem mit Kiebitz, Bekassine und Wiesenpieper weitere gefährdete Arten, deren Bruterfolg durch den Weißstorch auf keinen Fall geschmälert werden sollte. Diese Arten sind jedoch mehr auf magere Streuwiesen angewiesen, während der Weißstorch eher an Wirtschaftswiesen, die möglichst in mehreren Abschnitten gemäht werden, auf Nahrungssuche geht. Zudem schließt er sich - im Gegensatz zu den Wiesenbrütern - dem Menschen an. Warten wir also eigentlich ungeduldig, vernünftiger Weise aber doch mit Geduld, auf "unseren" Storch.

H. Guckelsberger

Jagdruhezonen an den Seen endlich bekannt

Im letzten Rundschreiben hatten wir begrüßt, dass an beiden großen Seen nach fast 20 Jahren intensiven Bemühens, wenn schon nicht ein vollständiges Ruhen der Jagd, so doch wenigstens Jagdruhezonen und -zeiten in die Pachtverträge der Wasservogeljagd aufgenommen werden. Wir hatten unter Verweis auf das Umweltinformationsrecht eine Bekanntgabe der nicht-personenbezogenen Daten gefordert. Ende 2010 wurde uns diese Regelungen nun zugänglich gemacht, und wir bedanken uns dafür bei der Regierung von Oberbayern.

Die Behörde schreibt: *"Die Vorgaben (der Jagdruhezonenvereinbarung, Anm. d. Verf.) sind als erforderliche **Mindestfestlegungen** im Sinne einer mit den Zielen des europäischen Vogelschutzgebietes und Ramsar-Gebietes verträglichen Wasservogeljagd zu verstehen."* Dem ist wenig hinzuzufügen - wir werden uns weiterhin bemühen, mehr als diese "Mindestfestlegungen" zu erreichen.
Horst Guckelsberger

Jagdpraxis Wasservogeljäger

Seit über 40 Jahren ist auch den Jägern bekannt, dass an dem Samstag / Sonntag, welcher der Monatsmitte am nächsten liegt, zumindest zwischen September und April die internationale Wasservogelzählungen stattfinden. Bisher hatten die Ammersee-Jäger Rücksicht genommen und ungestörte Zählungen ermöglicht. Im Dezember 2010 trafen Wasservogelzähler am frühen Vormittag auf einen Trupp Jäger, die erstaunt feststellten: "Ihr seid ja schon so früh da..." - sie wollten also noch vor der Wasservogelzählung ihrer Jagdleidenschaft nachgehen.

Derartige Begegnungen machen es allen schwer, die - wie wir - für einen respektvollen Umgang von Naturschützern und Jägern eintreten. *Horst Guckelsberger*

Hinweis für Pflanzenfreunde

Das Landesamt für Umwelt (LfU) hat im Rahmen eines Projektes zum Erhalt seltenster Pflanzen zwei neue Merkblätter herausgebracht, welche für unsere Region von Interesse sind. Merkblatt Nr. 24 behandelt **Orchis pallens**, das **Blasse Knabenkraut**. Von dieser Orchidee ist nur ein einziger Wuchsort bei Frieding mit wenigen Exemplaren bekannt. Merkblatt Nr. 30 befasst sich mit dem **Linum viscosum**, dem **Klebrigen Lein**. Diese Art der mageren Wiesen wächst u. a. auf der sog. Gedenkstein-Wiese am Pähler Höhenweg.

Alle Publikationen zu den bayerischen Artenschutzprojekten können kostenfrei unter www.lfu.bayern.de bezogen werden. Unsere Kreisgruppe beteiligt sich an einigen Projekten und bewirtschaftet z. B. Lebensräume des Violett Feuerfalters, des Hochmoorgelblings, der Vogelazurjungfer und des Bodensee-Vergissmeinnichts.
Sebastian Werner

Ein Beispiel: Der "Quadratweiher"

Wir betreuen etwa vier Dutzend Amphibiengewässer, etwa 20 davon haben wir selbst angelegt. Einige Weiher, Gräben und Lachen überlassen wir sich selbst. Bei vielen sind jedoch Unterhaltsarbeiten erforderlich. Es wird Müll entfernen, es werden Schattbäume zurückgeschnitten und Schilf gemäht.

Ein Sonderfall ist der sog. "Quadratweiher" im Staatswald zwischen Ettersschlag und Mauern. Ursprünglich diente er der Entwässerung der nassen Wiesen in der

Hopfenau, dann wurde er als Fischweiher genutzt. Aufgrund starker Verschattung und nahezu senkrechter Ufer konnten ihn Molche, Frösche und Kröten kaum nutzen.

Zunächst haben wir einen alten Zaun entfernt, und die "Forstlehrbuben" fällten etliche Schattfichten. Weitere Bäume wurden vom Jäger zurückgeschnitten, aus dem Holz haben wir gleich einige Tages- und Winterquartiere für Lurche gebaut. Vor kurzem hat Stefan Schilling begonnen, in Handarbeit die steilen Ufer abzufachen. So entstehen Flachwasser-Bereiche, in denen sich Binsen und Seggen ansiedeln können. Das ist insbesondere für die Kaulquappen wichtig.

Die Arbeiten sind noch nicht beendet. Wir sind gespannt, ob sich wirklich Amphibien ansiedeln. Die Chancen sind nicht schlecht, weil sich nur 80 m weiter, in einem kleinen Toteiskessel, ein natürliches Laichgewässer befindet.
Sebastian Werner

Wussten Sie, dass ...

- ... **Manfred Schelle** mit dem **Bayerischen Tierschutzpreis** des Ministerpräsidenten ausgezeichnet wurde? Ehrenamtlich kümmert sich der Hochstadter mit seiner Frau Klara seit vielen Jahren aufopferungsvoll und sachkundig um verlassene oder verletzte Tiere. Auch wir sind beiden zu großem Dank verpflichtet und gratulieren zur offiziellen Anerkennung ihrer gemeinsamen Leistung.

... Pit Brützel an einer **Zusammenstellung seltener Vogelarten in unserer Region**, Arten der Roten Liste und etliche andere, arbeitet? Er ist an gesicherten und gut lokalisierbaren Beobachtungen der letzten Jahre interessiert.

- ... es einen **völlig uneinsichtige Piloten von Modellbooten** gibt, dem es Spaß zu machen scheint, sein Fernlenkschiff absichtlich in Ansammlungen ruhender zu Enten steuern - und das sogar im Winter?

- ... einige wenige **winterharte Kajakfahrer keinerlei Rücksicht auf ruhende Wasservögel** nehmen und ungerührt sogar durch die ausgewiesene und mit Bojen markierte Schutzzone an der Roseninsel paddeln?

- ... für die **Flusseeeschwalbe** am Starnberger See 2010 ein eher schlechtes Jahr war? Das neue Floß wurde von ca. 60 Brutpaaren wieder gut angenommen. Die Witterung - kalter und sehr nasser Frühsommer, dazwischen eine enorme Hitze-welle - hat zu nur ca. 20 flüggen Jungen, also weniger als sonst, geführt. In Gilching jedoch hat ein Brutpaar drei Junge hochgebracht.

- wir zur Förderung des Hirschkäfers inzwischen **14 "Hirschkäfermeiler"** in und nahe den Wäldern im westlichen Landkreis angelegt haben?

- ... sich im Januar 2011 wieder mehrere **Singschwäne** am Ammersee bei Aidenried aufgehalten und wunderschön gesungen haben?

- .. Prinz Charles schreibt: "Denken Sie daran, dass unsere Kinder und Enkel **nicht fragen** werden, was unsere Generation **gesagt hat, sondern was sie getan hat.**"?
H. G.

Der Uhu in unserer Region

Der LBV führt in Franken ein Projekt zur Förderung des Uhus durch. Dort geht der Bestand offenbar zurück, Gründe und Gegenmaßnahmen sollen erforscht werden. In unserer Region brütet der Uhu im Isartal und am Lech regelmäßig. In einer sehr interessanten Studie der Vogelwarte des Landesamtes für Umwelt LfU wurde die letztgenannte Population einige Jahre gründlich untersucht.

Danach brüten zwischen Augsburg und Füssen alljährlich etwa 15 bis 20 Paare, die auch recht erfolgreich Junge aufziehen. Sie brüten überwiegend am Boden am Fuß von Hangfichten oder am Fuß von Nagelfluhfelsen. Zur Beute gehören bevorzugt verschiedene Wasservögel wie Blesrallen von den Lechstauseen; weiterhin gibt es dort ein gutes "Angebot" an Wander- und Bisamratten, auch Igel werden nicht verschmäht. Außerdem schlägt der Uhu gerne – und in erheblicher Zahl - Jungfische.

Im Landkreis Starnberg gibt es offenbar keinen regelmäßig besetzten Uhu-Horst. Es fehlen die Steilhänge, die der Uhu für die Brut bevorzugt. Einzelne Tiere halten sich jedoch phasenweise im Kiental und der Pähler Schlucht auf. Dort herrscht allerdings auch erheblicher Besucher- und Freizeitdruck. Uhus aus dem Landkreis Landsberg jagen offenbar auch am Ammersee. Umfassende Informationen über den Uhu und alle an-

Praxis der Ringablesungen bei Lachmöwen am Ammersee

Am Ammersee überwinterten in den letzten Jahren 400 bis 700 Lachmöwen, die Anzahl wird bei den monatlichen Wasservogelzählungen erfasst. Nur ca. 1% der Möwen ist beringt, meist mit kleinen Aluminiumringen über dem Fuß. In der Nähe der Dampferstege werden Enten und Möwen regelmäßig gefüttert, dort ist die Gelegenheit günstig, die Ringe mit Fernglas und Spektiv abzulesen. Da die Aluminiumringe umlaufend beschriftet sind, braucht man mindestens drei Ableesungen von verschiedenen Seiten, um den Namen der Vogelwarte und die vollständige Ringnummer zu erhalten.

Wenn sich die Möwen auf den Stegen oder dem Eisrand ausruhen, kann man aus bis zu 50 Metern Entfernung mit dem Spektiv einen Teil der Beschriftung ablesen. Mit etwas Glück hat man nach einiger Zeit und mehrfachem Standortwechsel alle Puzzleteile beieinander und kann Nummer, Ort und Datum an die Vogelwarte oder an www.ring.ac des Euring-Verbandes melden. Meist kommt schon nach wenigen Tagen eine Antwort mit den Daten der Beringung und älteren Ableesungen. Damit lässt sich ein Teil des Lebensweges zurückverfolgen.

Besonders häufig trifft man am Ammersee Ringe der Vogelwarte Prag ("N. Museum, Praha") an, vereinzelt auch Ringe aus dem Baltikum, Polen, Weißrussland (1.540 km) und Ungarn. Im vergangenen Winter



Abheuen einer gemulchten Fläche im ehemaligen Kraillinger Pionier-Übungsgelände

deren heimischen Eulen und Käuze finden Sie auf der Internetseite der **Gesellschaft zum Schutz der Eulen**: www.eggeulen.de. Hier finden Sie auch taugliche und untaugliche Maßnahmen zum Schutz von Großvögeln vor Stromtod an Mittelspannungsleitungen.

Der LBV Starnberg kooperiert mit diesem Fachverein. Die Studie von G. von Lossow (LfU BY) über die Lech-Population versenden wir auf Aufforderung. S. Werner

Der LBV verabschiedet sich von ...

... **Peter Stich** und **Peter Rösner**, beide seit 37 (!) Jahren Förster im Landkreis Starnberg. Sie treten in den Ruhestand. Wir danken für die jahrelange gute, förderliche Zusammenarbeit! S. Werner, H. Guckelsberger

(2009-2010) wurden tschechische Möwen beobachtet, darunter eine beringt in Karvina an der polnischen Grenze (580 km), und eine Möwe aus Litauen, beringt am Nordrand des Kurischen Haffs (1.100km). Ein weiterer Ring stammte aus der Schweiz, die Lachmöwe wurde im Dezember 2004 im Kanton Luzern beringt und pendelte von Dezember 2005 bis März 2006 zwischen Olympiapark München, Rorschach am Bodensee, wieder München und Genfer See.

An schönen Wintertagen hält sich die Hälfte der Ammerseemöwen an der Uferpromenade in Dießen auf, weil dort „Tierfreunde“ im Minutentakt füttern. Wem Arten- und Biotopschutz am Herzen liegt, der kann sich mit dieser Situation nur schwer anfreunden. Immerhin ist bei dieser Methode der Ringablesung keine Störung der Vögel verbunden. *Wolfgang Bechtel*

Baum des Jahres 2011:

Anmerkungen zur Elsbeere

Baum des Jahres 2011 ist der Elsbeerbaum, *Sorbus torminalis*. Im milden Franken, wo auch Wein angebaut wird, ist die Elsbeere häufig, südlich der Donau kommt sie äußerst selten vor – außer bei uns! Mit Schwerpunkt in den Wäldern um Weißling, im Rieder Wald bei Breitbrunn und in der Andechser Klosterleiten gibt es etwa 600 bis 1.000 Exemplare dieser Art zwischen Ammersee und Starnberger.

Das Holz ist von roter Farbe, ist sehr gut zu verarbeiten und erzielt bei entsprechender Qualität höchste Preise. Abnehmer sind französische Säger. Viel Elsbeer-Holz ist z. B. in der Inneneinrichtung und in den Möbeln von Schloss Versailles verbaut. Die Elsbeeren bei uns werden aber nur in seltenen Fällen geschlagen, im Gegenteil: Viele Forstleute und auch einige Privatwald-Besitzer bemühen sich um Schutz und Förderung.

Der Elsbeerbaum, der frei stehend bis 25 m hoch wird, cremeweiß blüht und durch seine rote herbstliche Laubfärbung auffällt, ist nicht sehr konkurrenztauglich. Er braucht Licht und wird, sofern nicht gepflegt, häufig von der Buche, dem Ahorn und dem Nadelholz ausgeschattet und verdrängt. Vielerorts gedeiht er daher nur an Wald- und Waldwegrändern.

Zusammen mit dem Forst engagieren auch wir uns in der Elsbeerenförderung. Alljährlich pflegen wir an verschiedenen Stellen im Landkreis gezielt Waldränder, an denen sie vorkommt. Meistens werden dabei sog. Bedränger entfernt oder zurückgeschnitten, damit der Baum eine gute Krone ausbilden und reichlich Frucht tragen kann. Mittelfristig ist eine Beerntung mit dem Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht geplant (www.asp.bayern.de).

In der Literatur taucht das Wort erstmals bei Martin Luther auf, als er in einem Brief bittet, Früchte der Elsbeere "für den weichen Leib" mitzubringen. Mit ihrem hohen Gerbsäuregehalt dienten sie in der Volksmedizin gegen Magen-Darmverstimmung. Noch heute werden sie "innerlich" angewendet - in Form von Beerenbrand. Die roten Beeren sehen denen der Eberesche ähnlich; diese gehört, wie die anderen Sorbus-Arten Mehlbeere und der Speierling zu ihren Verwandten, wobei letzterer bei uns nicht vorkommt.

Vor einigen Jahren wurden unsere Bestände im Rahmen einer forstlichen Diplomarbeit aufgenommen, vermessen und bewertet. Diese Arbeit ist eine gute Grundlage für ein weiteres Kartierungsprojekt, an welchem wir uns dieses Jahr beteiligen werden. Deutschlandweit werden dabei von den Landesforstverwaltungen die Bestände von u.a. Holzapfel und Wildbirne, Grün- und Grauerle, Eibe und Flaumeiche und eben Elsbeeren erhoben. Damit soll ein Beitrag zum Erhalt der Waldbiodiversität geleistet werden. Uns bringt das Arbeit – aber eben auch Erkenntnisgewinn.

Sebastian Werner

Eine zusätzliche Stelle in der uNB

Die untere Naturschutzbehörde (uNB) im Landratsamt Starnberg ist ein wichtiger Partner unserer Kreisgruppe. Es gibt einen regelmäßigen Austausch zu Fachfragen, bei Artenschutz-Projekten oder etwa im Umgang mit Biberkonflikten. Die Mitarbeiter der uNB sind auch zuständig für Genehmigung und finanzielle Förderung von Naturschutzmaßnahmen.

Der Aufgabenumfang ist in den letzten Jahre ständig gestiegen, nicht alles konnte mehr zufriedenstellend bearbeitet werden. Mit den Stimmen aller (!) Fraktionen hat der Kreistag 2010 daher beschlossen, aus Eigenmitteln (!) eine zusätzliche Stelle im „Amtsnaturschutz“ einzurichten. Damit stehen künftig im Landratsamt drei Fachkräfte für Angelegenheiten des Naturschutzes zur Verfügung.

Ein Aufgabenschwerpunkt soll die Organisation der Landschaftspflege sein. Unser Landkreis ist mit ungewöhnlich vielen Naturschätzen gesegnet. Viele Biotope im Landkreis sind jedoch in ihrer Qualität, ja in ihrem Erhalt abhängig von Bewirtschaftung und Pflege - von regelmäßiger Mahd, von Waldpflege, gezielter Entbuschung oder Beweidung, von der Vermeidung von Störungen. Aus der Erkenntnis von Defiziten heraus wurden - auch unter unserer Mitwirkung - praktikable Konzepte entwickelt, die es umzusetzen gilt. Zwar sind in den letzten Jahren deutliche Fortschritte erzielt worden wie etwa im Ampermoos, es gibt aber noch viel zu tun.

Wir freuen uns, dass der Kreistag in finanziell schwierigen Zeiten, die uNB personell verstärkt hat. Wir danken insbesondere dem Landrat, Herrn Karl Roth, und seinen Mitarbeitern, für ihren langjährigen Einsatz und die Überzeugungsarbeit, die sie dafür geleistet haben. Besonders freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit der neuen Kollegin/dem neuen Kollegen.

Horst Guckelsberger, Sebastian Werner

Werte Mitglieder, Freunde und Förderer des LBV Starnberg, immer noch wird der LBV, seines althergebrachten Namens wegen, von vielen Menschen für einen reinen "Vogelschutz"-Verein gehalten. Zwar widmen wir uns der Vogelwelt mit besondere Liebe und Kompetenz. Wenn Sie jedoch unser Arbeitsprogramm studieren erkennen Sie, dass wir **für umfassenden Schutz und Pflege der heimischen Natur** - von Amphibien und Schmetterlingen, von Eiszeit-Reliktpflanzen und Totholz samt seinen Bewohnern, von Wald, Moor und Trockenrasen - arbeiten.

Finden Sie das gut? Dann unterstützen Sie uns bitte weiterhin, stärken Sie uns mit Ihrer Mitgliedschaft und Ihren Spenden!

Mit freundlichen Grüßen

Horst Guckelsberger

Vorsitzender:
Horst Guckelsberger
Walchstadterweg 10
82234 Weißling
Tel. (08153) 2500
1. StV: Stefan Schilling
Am Gassl 4
82205 Gilching

Initiative
für die Natur

Gemeinnütziger, nach § 60 BNatSchG
anerkannter Naturschutzverband

Kreissparkasse München Starnberg
Konto 430 096 313 (BLZ 702 501 50)
VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg
Konto 6 510 310 BLZ (700 932 00)

LBV
NABU-Partner
Bayern



Aus der Arbeit der LBV-Kreisgruppe Starnberg Frühling/Sommer 2011

**Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,
herzlich danken wir Ihnen für Ihre Treue und Ihr Vertrauen, unseren Aktiven für ihren persönlichen Einsatz.
Ohne Ihre großherzige finanzielle und Ihre tatkräftige Unterstützung wäre die Arbeit nicht zu leisten.**



Foto: H. Guckelsberger

Storchenhorst auf dem Stadel des Angermeier-Hofes im Ampermoos

Gelegentlich kann man im Ampermoos Weißstörche beobachten. So hatte auch die Familie Ring auf den Mähwiesen bei ihrem "Angermeier-Hofe" bei Arzla Störche bei der Nahrungssuche gesehen. Im nahen Kloster St. Ottilien haben neuerdings Störche erfolgreich gebrütet, weiter südlich, im Ampermoos, sind mehrere Horste regelmäßig besetzt.

Der LBV Starnberg hatte schon Mitte der 1990er Jahre einen Horst auf den Kamin der Alten Brauerei Stegen gesetzt, doch zu einer dauerhaften Ansiedlung kam es nicht. Später bauten wir auf dem Sporthallen-Kamin der jetzigen Montessori-Schule in Inning einen Horst, die zunächst erfolgreiche Brut fiel jedoch einem Frühsommergewitter zum Opfer.

Immer schon hatten wir die Autobahn A96 als einen der Hinderungsgründe für erfolgreiche Ansiedlung in Inning vermutet, trennt diese doch die bisherigen Horststandorte von den Nahrungswiesen. Rosa Kugler, die Gebietsbetreuerin für das Ampertal, regte Anfang 2010 an, auch im Ampermoos nach geeigneten Standorten für Nisthilfen für den Weißstorch zu suchen und die Eignung des Gebiets zu prüfen.

Harald Trepte fand spontan Zustimmung bei drei Inninger Landwirten, die ihre Stadel im Ampermoos zur Verfügung stellen wollten - vielen Dank! Die Wahl fiel auf den Stadel der Familie Ring. Nach dem Entwurf von Dipl.-Ing. Harald Trepte baute die Inninger Firma rw holzbautechnik die Holz-/ Stahlkonstruktion. Zusammen mit den Schülern der Klasse 3b der Grundschule wurde der Horst mit Eichenästen ausgestattet und, mit einem Marderschutz versehen, Mitte Oktober auf das Stadeldach gesetzt. Die Finanzierung übernahm die Regierung von Oberbayern.

Im Ampermoos brüten unter anderem mit Kiebitz, Bekassine und Wiesenpieper weitere gefährdete Arten, deren Bruterfolg durch den Weißstorch auf keinen Fall geschmälert werden sollte. Diese Arten sind jedoch mehr auf magere Streuwiesen angewiesen, während der Weißstorch eher an Wirtschaftswiesen, die möglichst in mehreren Abschnitten gemäht werden, auf Nahrungssuche geht. Zudem schließt er sich - im Gegensatz zu den Wiesenbrütern - dem Menschen an. Warten wir also eigentlich ungeduldig, vernünftiger Weise aber doch mit Geduld, auf "unseren" Storch.

H. Guckelsberger

Jagdruhezonen an den Seen endlich bekannt

Im letzten Rundschreiben hatten wir begrüßt, dass an beiden großen Seen nach fast 20 Jahren intensiven Bemühens, wenn schon nicht ein vollständiges Ruhen der Jagd, so doch wenigstens Jagdruhezonen und -zeiten in die Pachtverträge der Wasservogeljagd aufgenommen werden. Wir hatten unter Verweis auf das Umweltinformationsrecht eine Bekanntgabe der nicht-personenbezogenen Daten gefordert. Ende 2010 wurde uns diese Regelungen nun zugänglich gemacht, und wir bedanken uns dafür bei der Regierung von Oberbayern.

Die Behörde schreibt: *"Die Vorgaben (der Jagdruhezonenvereinbarung, Anm. d. Verf.) sind als erforderliche **Mindestfestlegungen** im Sinne einer mit den Zielen des europäischen Vogelschutzgebietes und Ramsar-Gebietes verträglichen Wasservogeljagd zu verstehen."* Dem ist wenig hinzuzufügen - wir werden uns weiterhin bemühen, mehr als diese "Mindestfestlegungen" zu erreichen.
Horst Guckelsberger

Jagdpraxis Wasservogeljäger

Seit über 40 Jahren ist auch den Jägern bekannt, dass an dem Samstag / Sonntag, welcher der Monatsmitte am nächsten liegt, zumindest zwischen September und April die internationale Wasservogelzählungen stattfinden. Bisher hatten die Ammersee-Jäger Rücksicht genommen und ungestörte Zählungen ermöglicht. Im Dezember 2010 trafen Wasservogelzähler am frühen Vormittag auf einen Trupp Jäger, die erstaunt feststellten: "Ihr seid ja schon so früh da..." - sie wollten also noch vor der Wasservogelzählung ihrer Jagdleidenschaft nachgehen.

Derartige Begegnungen machen es allen schwer, die - wie wir - für einen respektvollen Umgang von Naturschützern und Jägern eintreten. *Horst Guckelsberger*

Hinweis für Pflanzenfreunde

Das Landesamt für Umwelt (LfU) hat im Rahmen eines Projektes zum Erhalt seltenster Pflanzen zwei neue Merkblätter herausgebracht, welche für unsere Region von Interesse sind. Merkblatt Nr. 24 behandelt **Orchis pallens**, das **Blasse Knabenkraut**. Von dieser Orchidee ist nur ein einziger Wuchsort bei Frieding mit wenigen Exemplaren bekannt. Merkblatt Nr. 30 befasst sich mit dem **Linum viscosum**, dem **Klebrigen Lein**. Diese Art der mageren Wiesen wächst u. a. auf der sog. Gedenkstein-Wiese am Pähler Höhenweg.

Alle Publikationen zu den bayerischen Artenschutzprojekten können kostenfrei unter www.lfu.bayern.de bezogen werden. Unsere Kreisgruppe beteiligt sich an einigen Projekten und bewirtschaftet z. B. Lebensräume des Violett Feuerfalters, des Hochmoorgelblings, der Vogelazurjungfer und des Bodensee-Vergissmeinnichts.
Sebastian Werner

Ein Beispiel: Der "Quadratweiher"

Wir betreuen etwa vier Dutzend Amphibiengewässer, etwa 20 davon haben wir selbst angelegt. Einige Weiher, Gräben und Lachen überlassen wir sich selbst. Bei vielen sind jedoch Unterhaltsarbeiten erforderlich. Es wird Müll entfernen, es werden Schattbäume zurückgeschnitten und Schilf gemäht.

Ein Sonderfall ist der sog. "Quadratweiher" im Staatswald zwischen Ettersschlag und Mauern. Ursprünglich diente er der Entwässerung der nassen Wiesen in der

Hopfenau, dann wurde er als Fischweiher genutzt. Aufgrund starker Verschattung und nahezu senkrechter Ufer konnten ihn Molche, Frösche und Kröten kaum nutzen.

Zunächst haben wir einen alten Zaun entfernt, und die "Forstlehrbuben" fällten etliche Schattfichten. Weitere Bäume wurden vom Jäger zurückgeschnitten, aus dem Holz haben wir gleich einige Tages- und Winterquartiere für Lurche gebaut. Vor kurzem hat Stefan Schilling begonnen, in Handarbeit die steilen Ufer abzufachen. So entstehen Flachwasser-Bereiche, in denen sich Binsen und Seggen ansiedeln können. Das ist insbesondere für die Kaulquappen wichtig.

Die Arbeiten sind noch nicht beendet. Wir sind gespannt, ob sich wirklich Amphibien ansiedeln. Die Chancen sind nicht schlecht, weil sich nur 80 m weiter, in einem kleinen Toteiskessel, ein natürliches Laichgewässer befindet.
Sebastian Werner

Wussten Sie, dass ...

- ... **Manfred Schelle** mit dem **Bayerischen Tierschutzpreis** des Ministerpräsidenten ausgezeichnet wurde? Ehrenamtlich kümmert sich der Hochstadter mit seiner Frau Klara seit vielen Jahren aufopferungsvoll und sachkundig um verlassene oder verletzte Tiere. Auch wir sind beiden zu großem Dank verpflichtet und gratulieren zur offiziellen Anerkennung ihrer gemeinsamen Leistung.

... Pit Brützel an einer **Zusammenstellung seltener Vogelarten in unserer Region**, Arten der Roten Liste und etliche andere, arbeitet? Er ist an gesicherten und gut lokalisierbaren Beobachtungen der letzten Jahre interessiert.

- ... es einen **völlig uneinsichtige Piloten von Modellbooten** gibt, dem es Spaß zu machen scheint, sein Fernlenkschiff absichtlich in Ansammlungen ruhender zu Enten steuern - und das sogar im Winter?

- ... einige wenige **winterharte Kajakfahrer keinerlei Rücksicht auf ruhende Wasservögel** nehmen und ungerührt sogar durch die ausgewiesene und mit Bojen markierte Schutzzone an der Roseninsel paddeln?

- ... für die **Flusseeeschwalbe** am Starnberger See 2010 ein eher schlechtes Jahr war? Das neue Floß wurde von ca. 60 Brutpaaren wieder gut angenommen. Die Witterung - kalter und sehr nasser Frühsommer, dazwischen eine enorme Hitzeperiode - hat zu nur ca. 20 flüggen Jungen, also weniger als sonst, geführt. In Gilching jedoch hat ein Brutpaar drei Junge hochgebracht.

- wir zur Förderung des Hirschkäfers inzwischen **14 "Hirschkäfermeiler"** in und nahe den Wäldern im westlichen Landkreis angelegt haben?

- ... sich im Januar 2011 wieder mehrere **Singschwäne** am Ammersee bei Aidenried aufgehalten und wunderschön gesungen haben?

- .. Prinz Charles schreibt: "Denken Sie daran, dass unsere Kinder und Enkel **nicht fragen** werden, was unsere Generation **gesagt hat, sondern was sie getan hat.**"?
H. G.

Der Uhu in unserer Region

Der LBV führt in Franken ein Projekt zur Förderung des Uhus durch. Dort geht der Bestand offenbar zurück, Gründe und Gegenmaßnahmen sollen erforscht werden. In unserer Region brütet der Uhu im Isartal und am Lech regelmäßig. In einer sehr interessanten Studie der Vogelwarte des Landesamtes für Umwelt LfU wurde die letztgenannte Population einige Jahre gründlich untersucht.

Danach brüten zwischen Augsburg und Füssen alljährlich etwa 15 bis 20 Paare, die auch recht erfolgreich Junge aufziehen. Sie brüten überwiegend am Boden am Fuß von Hangfichten oder am Fuß von Nagelfluhfelsen. Zur Beute gehören bevorzugt verschiedene Wasservögel wie Blesrallen von den Lechstauseen; weiterhin gibt es dort ein gutes "Angebot" an Wander- und Bisamratten, auch Igel werden nicht verschmäht. Außerdem schlägt der Uhu gerne – und in erheblicher Zahl - Jungfische.

Im Landkreis Starnberg gibt es offenbar keinen regelmäßig besetzten Uhu-Horst. Es fehlen die Steilhänge, die der Uhu für die Brut bevorzugt. Einzelne Tiere halten sich jedoch phasenweise im Kiental und der Pähler Schlucht auf. Dort herrscht allerdings auch erheblicher Besucher- und Freizeitdruck. Uhus aus dem Landkreis Landsberg jagen offenbar auch am Ammersee. Umfassende Informationen über den Uhu und alle an-

Praxis der Ringablesungen bei Lachmöwen am Ammersee

Am Ammersee überwinterten in den letzten Jahren 400 bis 700 Lachmöwen, die Anzahl wird bei den monatlichen Wasservogelzählungen erfasst. Nur ca. 1% der Möwen ist beringt, meist mit kleinen Aluminiumringen über dem Fuß. In der Nähe der Dampferstege werden Enten und Möwen regelmäßig gefüttert, dort ist die Gelegenheit günstig, die Ringe mit Fernglas und Spektiv abzulesen. Da die Aluminiumringe umlaufend beschriftet sind, braucht man mindestens drei Ableesungen von verschiedenen Seiten, um den Namen der Vogelwarte und die vollständige Ringnummer zu erhalten.

Wenn sich die Möwen auf den Stegen oder dem Eisrand ausruhen, kann man aus bis zu 50 Metern Entfernung mit dem Spektiv einen Teil der Beschriftung ablesen. Mit etwas Glück hat man nach einiger Zeit und mehrfachem Standortwechsel alle Puzzleteile beieinander und kann Nummer, Ort und Datum an die Vogelwarte oder an www.ring.ac des Euring-Verbandes melden. Meist kommt schon nach wenigen Tagen eine Antwort mit den Daten der Beringung und älteren Ableesungen. Damit lässt sich ein Teil des Lebensweges zurückverfolgen.

Besonders häufig trifft man am Ammersee Ringe der Vogelwarte Prag ("N. Museum, Praha") an, vereinzelt auch Ringe aus dem Baltikum, Polen, Weißrussland (1.540 km) und Ungarn. Im vergangenen Winter



Abheuen einer gemulchten Fläche im ehemaligen Kraillinger Pionier-Übungsgelände

deren heimischen Eulen und Käuze finden Sie auf der Internetseite der **Gesellschaft zum Schutz der Eulen**: www.eggeulen.de. Hier finden Sie auch taugliche und untaugliche Maßnahmen zum Schutz von Großvögeln vor Stromtod an Mittelspannungsleitungen.

Der LBV Starnberg kooperiert mit diesem Fachverein. Die Studie von G. von Lossow (LfU BY) über die Lech-Population versenden wir auf Aufforderung. *S. Werner*

Der LBV verabschiedet sich von ...

... **Peter Stich** und **Peter Rösner**, beide seit 37 (!) Jahren Förster im Landkreis Starnberg. Sie treten in den Ruhestand. Wir danken für die jahrelange gute, förderliche Zusammenarbeit! *S. Werner, H. Guckelsberger*

(2009-2010) wurden tschechische Möwen beobachtet, darunter eine beringt in Karvina an der polnischen Grenze (580 km), und eine Möwe aus Litauen, beringt am Nordrand des Kurischen Haffs (1.100km). Ein weiterer Ring stammte aus der Schweiz, die Lachmöwe wurde im Dezember 2004 im Kanton Luzern beringt und pendelte von Dezember 2005 bis März 2006 zwischen Olympiapark München, Rorschach am Bodensee, wieder München und Genfer See.

An schönen Wintertagen hält sich die Hälfte der Ammerseemöwen an der Uferpromenade in Dießen auf, weil dort „Tierfreunde“ im Minutentakt füttern. Wem Arten- und Biotopschutz am Herzen liegt, der kann sich mit dieser Situation nur schwer anfreunden. Immerhin ist bei dieser Methode der Ringablesung keine Störung der Vögel verbunden. *Wolfgang Bechtel*

Baum des Jahres 2011:

Anmerkungen zur Elsbeere

Baum des Jahres 2011 ist der Elsbeerbaum, *Sorbus torminalis*. Im milden Franken, wo auch Wein angebaut wird, ist die Elsbeere häufig, südlich der Donau kommt sie äußerst selten vor – außer bei uns! Mit Schwerpunkt in den Wäldern um Weißling, im Rieder Wald bei Breitbrunn und in der Andechser Klosterleiten gibt es etwa 600 bis 1.000 Exemplare dieser Art zwischen Ammersee und Starnberger.

Das Holz ist von roter Farbe, ist sehr gut zu verarbeiten und erzielt bei entsprechender Qualität höchste Preise. Abnehmer sind französische Säger. Viel Elsbeer-Holz ist z. B. in der Inneneinrichtung und in den Möbeln von Schloss Versailles verbaut. Die Elsbeeren bei uns werden aber nur in seltenen Fällen geschlagen, im Gegenteil: Viele Forstleute und auch einige Privatwald-Besitzer bemühen sich um Schutz und Förderung.

Der Elsbeerbaum, der frei stehend bis 25 m hoch wird, cremeweiß blüht und durch seine rote herbstliche Laubfärbung auffällt, ist nicht sehr konkurrenztauglich. Er braucht Licht und wird, sofern nicht gepflegt, häufig von der Buche, dem Ahorn und dem Nadelholz ausgedrängt und verdrängt. Vielerorts gedeiht er daher nur an Wald- und Waldwegrändern.

Zusammen mit dem Forst engagieren auch wir uns in der Elsbeerenförderung. Alljährlich pflegen wir an verschiedenen Stellen im Landkreis gezielt Waldränder, an denen sie vorkommt. Meistens werden dabei sog. Bedränger entfernt oder zurückgeschnitten, damit der Baum eine gute Krone ausbilden und reichlich Frucht tragen kann. Mittelfristig ist eine Beerntung mit dem Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht geplant (www.asp.bayern.de).

In der Literatur taucht das Wort erstmals bei Martin Luther auf, als er in einem Brief bittet, Früchte der Elsbeere "für den weichen Leib" mitzubringen. Mit ihrem hohen Gerbsäuregehalt dienten sie in der Volksmedizin gegen Magen-Darmverstimmung. Noch heute werden sie "innerlich" angewendet - in Form von Beerenbrand. Die roten Beeren sehen denen der Eberesche ähnlich; diese gehört, wie die anderen Sorbus-Arten Mehlbeere und der Speierling zu ihren Verwandten, wobei letzterer bei uns nicht vorkommt.

Vor einigen Jahren wurden unsere Bestände im Rahmen einer forstlichen Diplomarbeit aufgenommen, vermessen und bewertet. Diese Arbeit ist eine gute Grundlage für ein weiteres Kartierungsprojekt, an welchem wir uns dieses Jahr beteiligen werden. Deutschlandweit werden dabei von den Landesforstverwaltungen die Bestände von u.a. Holzapfel und Wildbirne, Grün- und Grauerle, Eibe und Flaumeiche und eben Elsbeeren erhoben. Damit soll ein Beitrag zum Erhalt der Waldbiodiversität geleistet werden. Uns bringt das Arbeit – aber eben auch Erkenntnisgewinn.

Sebastian Werner

Eine zusätzliche Stelle in der uNB

Die untere Naturschutzbehörde (uNB) im Landratsamt Starnberg ist ein wichtiger Partner unserer Kreisgruppe. Es gibt einen regelmäßigen Austausch zu Fachfragen, bei Artenschutz-Projekten oder etwa im Umgang mit Biberkonflikten. Die Mitarbeiter der uNB sind auch zuständig für Genehmigung und finanzielle Förderung von Naturschutzmaßnahmen.

Der Aufgabenumfang ist in den letzten Jahre ständig gestiegen, nicht alles konnte mehr zufriedenstellend bearbeitet werden. Mit den Stimmen aller (!) Fraktionen hat der Kreistag 2010 daher beschlossen, aus Eigenmitteln (!) eine zusätzliche Stelle im „Amtsnaturschutz“ einzurichten. Damit stehen künftig im Landratsamt drei Fachkräfte für Angelegenheiten des Naturschutzes zur Verfügung.

Ein Aufgabenschwerpunkt soll die Organisation der Landschaftspflege sein. Unser Landkreis ist mit ungewöhnlich vielen Naturschätzen gesegnet. Viele Biotope im Landkreis sind jedoch in ihrer Qualität, ja in ihrem Erhalt abhängig von Bewirtschaftung und Pflege - von regelmäßiger Mahd, von Waldpflege, gezielter Entbuschung oder Beweidung, von der Vermeidung von Störungen. Aus der Erkenntnis von Defiziten heraus wurden - auch unter unserer Mitwirkung - praktikable Konzepte entwickelt, die es umzusetzen gilt. Zwar sind in den letzten Jahren deutliche Fortschritte erzielt worden wie etwa im Ampermoos, es gibt aber noch viel zu tun.

Wir freuen uns, dass der Kreistag in finanziell schwierigen Zeiten, die uNB personell verstärkt hat. Wir danken insbesondere dem Landrat, Herrn Karl Roth, und seinen Mitarbeitern, für ihren langjährigen Einsatz und die Überzeugungsarbeit, die sie dafür geleistet haben. Besonders freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit der neuen Kollegin/dem neuen Kollegen.

Horst Guckelsberger, Sebastian Werner

Werte Mitglieder, Freunde und Förderer des LBV Starnberg, immer noch wird der LBV, seines althergebrachten Namens wegen, von vielen Menschen für einen reinen "Vogelschutz"-Verein gehalten. Zwar widmen wir uns der Vogelwelt mit besondere Liebe und Kompetenz. Wenn Sie jedoch unser Arbeitsprogramm studieren erkennen Sie, dass wir **für umfassenden Schutz und Pflege der heimischen Natur** - von Amphibien und Schmetterlingen, von Eiszeit-Reliktpflanzen und Totholz samt seinen Bewohnern, von Wald, Moor und Trockenrasen - arbeiten.

Finden Sie das gut? Dann unterstützen Sie uns bitte weiterhin, stärken Sie uns mit Ihrer Mitgliedschaft und Ihren Spenden!

Mit freundlichen Grüßen

Horst Guckelsberger

Vorsitzender:
Horst Guckelsberger
Walchstadterweg 10
82234 Weißling
Tel. (08153) 2500
1. StV: Stefan Schilling
Am Gassl 4
82205 Gilching

Initiative
für die Natur

Gemeinnütziger, nach § 60 BNatSchG
anerkannter Naturschutzverband

Kreissparkasse München Starnberg
Konto 430 096 313 (BLZ 702 501 50)
VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg
Konto 6 510 310 BLZ (700 932 00)

LBV
NABU-Partner
Bayern

